

Neuß-Grevenbroicher Zeitung

Telephon Nr. 55.

Größte und meistverbreitete Zeitung

der Kreise Neuß und Grevenbroich

Telephon Nr. 55.

Die Neuß-Grevenbroicher Zeitung erscheint tägl. mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage. Als Gratisbeilage täglich das Unterhaltungsblatt „Der Hausfreund“, wöchentlich das landwirtschaftliche Beilage „Rhein-Bauernfreund“ und das St. Quirinusblatt. — Preis pro Quartal in Neuß durch Boten in's Haus gebracht, auswärts an der Post abgeholt M. 1.50. Das illustrierte Sonntagsblatt wird den Abonnenten gegen einen Mehrbetrag von 15 Pfg. pro Quartal beigegeben. — Die Zeitung kann auch pro Monat à 50 Pfg. abonniert werden. —



Inserate finden durch die Neuß-Grevenbroicher Zeitung die weiteste Verbreitung und haben bei dem lauffähigen Lesepublikum unseres Blattes die beste Wirkung. Preis für die neugegründete Seite oder deren Raum 15 Pfg., außerhalb der Kreise Neuß u. Grevenbroich 20 Pfg., für die vierspaltige Reklameweile 70 Pfg. Anzeigen erbeten an die Expedition bis 6 Uhr abends für die Nummer des folgenden Tages. Annoncen-Armahme durch alle bewährten Annoncen-Expeditionen. Expedition: Neuß, Niederstraße 46.

Nr. 245.

Redaktion Jos. Grunau.

Montag, 5. Mai 1913. (Pius V. P., Angelus.)

Rotationsdruck und Verlag der Gesellschaft f. Buchdruckerei, Neuß

40. Jahrgang.

Herrenhaus.

Sitzungsbericht aus dem Herrenhause.

35. Sitzung vom 3. Mai.

Am Ministertisch: Dr. Kuntze. Präsident v. Wedel eröffnet die Sitzung um 1 Uhr 15 Minuten.

Die Ostmarkenfrage.

Die Einzelberatung wird fortgesetzt. Oberbürgermeister Mitzschke-Brömberg: Das Postamt von Jahre zu Jahre zu. Das Postamt von Jahre zu Jahre zu. Das Postamt von Jahre zu Jahre zu.

Graf Lippendorf: Die Vorwürfe gegen den polnischen Klerus sind ganz unbegründet. Die Menge folgt nicht mehr so leicht dem Priester. Eine andere Macht hat die Führung an sich gerissen. Es das zu begreifen ist, bezweifle ich.

Staatsminister a. D. v. Studt und v. Seelow: Ich erkläre demgegenüber, daß sie ihre Behauptungen von gestern anfrucht erhalten. Die Debatte schließt. Der Gesetzentwurf wird mit großer Mehrheit angenommen.

Jugendpflege.

General Freiherr von Bismarck referiert über die Ausbildung und Fortbildung von Jugendpflegern. Die Jugend soll vor der Einwirkung der Sozialdemokratie geschützt werden und im religiösen, nationalen, künigstreuen Geist erzogen werden. Die Jugend ist nicht schlechter, verwahrloster oder verlämpfter als früher, sonst könnte unsere Armee nicht so herrlich, schön und groß sein. Man muß die Jugend nur richtig behandeln.

Die Debatte wird debattiert zur Kenntnis genommen. Der Gesetzentwurf betreffend die rheinischen Zusammenlegungsgesetze usw. wird in die Angelegenheiten.

Ueber den Gesetzentwurf betreffend die Förderung der Landwirtschaft und der inneren Kolonisation berichtet Graf Wedel-Edens.

Fürst zu Hohenhausen und Anspach begreift es, daß für die Landwirtschaft in seiner Heimat Ostpreußen reichliche Mittel auszuweisen sind. Hand in Hand mit der Abarbeitung der Moore muß die Befriedigung gehen. Vor allem sollte der Kleinrenter bevorzugt werden.

Unterstaatssekretär Müller: Es sollen größere und kleinere Vorhaben vorgenommen werden, allerdings bedingungsweise, auch staatliche Musterbetriebe einzurichten. Im nächsten Jahre werden wir zum ersten Male kultiviertes Land abgeben können.

Fürst zu Salm-Salm wendet sich gegen die Anschauung, als ob der Grundbesitz zur Viehzucht weniger geeignet sei.

Finanzminister Dr. Kuntze: Die Staatsregierung denkt nicht daran, die großen Güter wahllos zur Kolonisation zu parzellieren. In der Viehzucht ist der Grundbesitz an Qualität überlegen, der kleine Grundbesitz aber an Quantität. Die innere Kolonisation ist eine bittere Notwendigkeit angesichts der Entvölkerung des Landes. (Bravo!)

Graf Hohenhausen: Die innere Kolonisation ist ein Schlagwort der Linken. Bei der Aufteilung von Domänen ist die größte Vorsicht nötig. Die Bedeutung des Kleinrenters ist nicht zu leugnen; aber man darf nicht aus agrarischen Gründen den wirtschaftlichen Wert des Grundbesitzes verneinen.

Fürst zu Salm-Salm: Ich möchte nur fordern, daß nicht ein solcher Kleinrenter geschaffen werden soll, der jederzeit wieder verkauft werden kann. Das Gesetz wird mit großer Mehrheit angenommen, ebenso die Resolution des Fürsten zu Salm-Salm, die sofortige Verteilung des kultivierten Landes fordert.

Eisenbahngesetz.

Graf Arnim-Boitzenburg empfiehlt die Annahme der Vorlage, sowie eine Resolution, die bei der Umgestaltung des Eisenbahngesetzes auf die Eisenbahnen Rücksicht zu nehmen.

Oberbürgermeister Dr. Wilmshagen: Man sollte den Eisenbahnen mehr Freiheit gestatten, die Verwaltung der Eisenbahnen zu ordnen, sonst sehen sich die Damen in die Herrenabteile und rauchen da mächtig, während die Damenabteile leer fahren.

Eisenbahnminister v. Bötticher: In allgemeinen empfiehlt es sich nicht, die Umwandlung von Abteilarten dem Personal einzulassen. Ich werde die Frage aber prüfen.

Die Vorlage und die Resolution werden angenommen.

Nächste Sitzung: Montag 1 Uhr: Elektrifizierung der Berliner Stadtbahn, Oberwasserstraßengesetz, keine Vorlagen.

Schluß 5 1/2 Uhr.

sc. Sozialdemokratisches „philosophisches Gedächtnis“.

In den letzten Tagen wimmelte die ganze sozialdemokratische Presse von Artikeln philosophischen Inhalts, die als ganz ausgezeichnete Selbstcharakteristik der sozialdemokratischen geistigen Kultur und Selbstgenügsamkeit nicht unerwähnt bleiben sollen. Diese Artikel liefen auf nichts anderes hinaus, als dem einstigen Logherber Diehgen den Vorwurf eines wenn nicht der größten philosophischen Genies um die Schläfe zu winden, seine Schöpfungen als „Kunstwerk ersten Ranges“ auszugeben und für ihn einen „Platz unter den ersten

Literaturjahren der Welt“ zu beanspruchen. Die stärksten Töne der Verhöhnung hat, soweit wir die Sache überlegen können, ein Adol. Hefner in der „Dortmunder Arbeiterzeitung“ (Nr. 47 vom 15. April) angeschlagen, der Diehgen in einem Atemzuge mit Sebastian Bach und Baruch Spinoza nennt!

Zunächst bekommen die deutschen Universitätsprofessoren den bei den Genossen üblichen Gesellschaft, weil das große sozialdemokratische Genie Diehgen für sie noch „nicht existiert“. Man könnte das eigentlich den Herren nicht übelnehmen, bei der Art und Weise, wie der einstige Logherber die Philosophieprofessoren behandelt hat. In dem Buche „Erkenntnis und Wahrheit“ (Zülpert, Dieh, S. 86) müssen sie sich fügen lassen, daß die Philosophie eines Handarbeiters klarer ist wie die Philosophie unserer heutigen Professorenphilosophie, und S. 257 ist gar die Rede von der „professoralen Halbheilslehre“, dann heißt es zu deren Erklärung: „Wir bekennen nicht, daß die Professoren auch Arbeiter sind; aber auch zugleich auch Stützen der Schnapfabrikwirtschaft, die mit dem einen Fuße hüben, mit dem anderen drüben stehen und sich für alle Fälle salbieren möchten.“

Aber wenn auch die Herren davon absahen wollten, der wissenschaftliche Instanz, den der Logherber als Philosophie ausübt, ist wirklich zu arg, als daß er irgendwelcher philosophischen Gebilden gewinnen könnte. Welch ein Dünkel spricht allein aus dem Satze, den der „Vorwärts“ in seinem Unterhaltungsblatt (Nr. 7) seinen Lesern mitteilt: „Die ungeheure philosophische Bibliothek von Plato bis Hegel hat nur noch gleichsam einen antiquarischen Wert.“

Was werden wir denn bei diesem Genie, der neuen philosophischen Leuchte J. Diehgen finden? Ein paar Proben aus dem vom Vorwärts-Verlag herausgegebenen Büchlein „Streifzüge eines Sozialisten in das Gebiet der Erkenntnistheorie“ (Berlin 1906) mögen genügen:

„Über die Grundgedanken der sozialdemokratischen Philosophie heißt der Mensch kann denken, was und wie er will; denn es steht dem Menschen frei, rechtmäßig frei, jedes Präjudiz zu einem Subjekt zu machen, und umgekehrt, jedes Subjekt in ein Präjudiz zu verwandeln“ (S. 33.). Jetzt erst kann man den kühnen Satz verstehen, den der „Vorwärts“ für wert gehalten hat, herauszugeben zu werden: „Die Natur umfaßt alles und ist das All, Bestand und Unverstand, Sein und Nichtsein, alle Widersprüche sind in ihr enthalten.“ Hoffentlich enthält uns die Redaktion des „Vorwärts“ den Platz, an dem in der Natur das Nichtsein zu finden ist!

„Aber wir wollen solchen Ansinnen dem Verfall der Diehgen nicht überlassen, da er selbst für mildernde Umstände plädiert, wenn er sagt: Für das, was sein Geist denkt, kann der Mensch überhaupt nichts; denn das Begriffsvermögen ist dem Menschen im Kopfe angewachsen“ (S. 9), seine Gedanken sind daher Absonderungen des Gehirns (S. 23) und die „Deutweise der Sozialdemokratie ist substantiell; deshalb ist es nach Diehgen so unwissenschaftlich wie nur etwas unwissenschaftlich sein kann, daß der Menschengeist sich mit Metaphysik abgibt und die Rätsel des Daseins hat ergründen wollen. Die Wissenschaft der Philosophie ist die Jagd auf — Seeschlange, denn — man hatte sich fest auf seinem Stuhle — denn

„die Wahrheit ist eine — Seeschlange. Unter dem Bunde war sie gelb gefärbt und schimmerte nach Gold, Freiheit und Unsterblichkeit, auf dem Rücken jedoch trägt sie die Farben der umgebenen Natur, wodurch sie, wie die weißen Hasen im Schnee, sich unserer Aufmerksamkeit entzieht. Treten wir näher und sehen wir genau zu, so sehen wir, wie in dunklen Tönen dem grauen Rücken das Wahre, Gute und Schöne in altgriechischen Letztern aufgedruckt ist. Geben wir den Inschriften, welche die philosophisch-theologische-metaphysische Seeschlange auf Bauch und Rücken trägt, einen humanistischen Ausdruck, wird sich das Tier mit dem schönen Namen „Wahrheit“ wohl am glücklichsten zeichnen lassen. — die Seeschlange Wahrheit ist eine menschliche Verkörperung der menschlichen Vorzeit“ (S. 47); denn die Wahrheit ist eben nicht ideell, sondern substantieller Natur; sie ist materiell; sie ist nicht mit Gedanken allein, sondern auch zugleich mit Augen, Ohren und Händen zu greifen — das lebendige Unverfälschte ist die lebendige Wahrheit“ (S. 38).

Dann natürlich kommt alle Philosophie, die über diese Wirklichkeit hinausgreift, daher, daß der Mensch den unwissenschaftlichen Trieb hat, über alle Grenzen zu schnappen.“

Recht wahrheitsliebend ist es, wenn Hefner der Diehgenischen Phantasie nachtrifft, daß sie Toleranz gegen Andersdenkende lehre. — Wie diese aussieht, verrät ein Zitat, das der „Vorwärts“ mitteilt: „Die Sozialdemokratie ist ein entschiedener Gegner von aller Religion, Philosophie —, und Monsieur Diehgen predigt selbst Toleranz in folgenden Worten: „Die Arbeiterpartei muß Geduld darauf legen, die Ideologie zu zerstören, weil sie das Mittel oder vielmehr das Loch in der Außenwand ist, wo man bisher dem

Volke einen Ring durchgesteckt und es gegängelt hat (Erkenntnis und Wahrheit 193), bald danach ist dann die Rede von dem „Geschmeiß der Lohnherren, welche uns die Karre vom Jahr zu Jahr tiefer in den Dreck fahren“ und denein man ein „seliges Ende bereiten“ müsse.

Ohne Zweifel haben wir es in Diehgen mit einem philosophischen Genie zu tun, was hoffentlich niemand bezweifeln wird, wenn er bei diesem selbst über das Genie den Satz liest: „Genau gesehen besteht, ist jedermann ein Genie. Auch der linksste Föpel hat es oft faulst hinter den Ohren. Der Stimpel ist noch immer kein ganzer Stempel“ (Vorwärts). Alles in allem, wir haben hier einen Menschen vor uns, der sich an Marx und den materialistischen Phantastereien seinerzeit den Verstand verleiht hat und von dieser Basis aus sein Sprichlein auflegt, unbeschwert von aller Sachkenntnis.

Und die Letztüre dieser Schriften soll nach dem „Vorwärts“ ein „stärkendes Gesundbad“ sein. Nun, mit Bebel das Plätschern in dem Sumpf und Schlamm des Dresdener Parteitags als einen „Sungabrunnen“ ansieht, der mag auch diesen Diehgen Vortragsamt, um mit ihm selbst zu reden, dieses „philosophische Gesundbad“ als Philosophie und die Letztüre als „Gesundbad“ ansehen. Wir aber werden dieser neuen Art Philosophie zu treiben, das Wort entgehen lassen, das in dem Buche „Erkenntnis und Wahrheit“ selbst zu lesen ist: „Solche Wänschen sind nur in einer Richtung lehrreich; die Möglichkeit ihres Erscheins allein beweist uns, wie tief das Niveau der philosophischen Bildung gegenwärtig in der internationalen sozialistischen Welt gesunken ist.“ (S. 366).

Wir wollen aber nicht scheiden von der Aufbauschung eines Logherbers zu einer philosophischen Weltleuchte, ohne auch den Grund zu hören, woher die Begeisterung für den „Philosophen“ Diehgen eigentlich so plötzlich kommt. Das hat die „Dortmunder Arbeiterzeitung“ verraten, wenn wir dort lesen:

„Welcher Denker vor Diehgen hat die mythische Metaphysik gemeint ist damit natürlich die Religion? So logisch und einfach abgetan wie er! Welcher Philosoph vor Diehgen verstand es, wie er, den freidenkerischen Zweifeln . . . die verlorene Gemütsruhe wiederzugeben!“

„So, so verlorene Gemütsruhe galt es wieder zu gewinnen! Wir haben immer gesagt bekommen: Freidenker seien über solche Zwischensachen längst hinweg! Also doch nicht? Und nun der verlorene Gemütsruhe halber schwört man auf den blödesten unwissenschaftlichen Materialismus und bekräftigt damit wirklich, daß man ein wirklicher Freidenker, d. h. frei vom Denken ist.“

Deutschland.

Gehaltsaufbesserungen für die mittleren und unteren Bahnbeamten.

* Berlin, 3. Mai. An zuständiger Stelle wird erwogen, dem Reichstag einen Gesetzentwurf vorzulegen, der auch anderen Beamtenkategorien als den mittleren und unteren Postbeamten, denen Staatssekretär Rühl und der Reichstag Gehaltsaufbesserungen in Aussicht stellte, eine Gehaltsaufbesserung bringt. Man denkt in erster Linie an die mittleren und unteren Beamten der Reichseisenbahnen. Es besteht die Absicht, den Gesetzentwurf dem Reichstag noch in dieser Tagung vorzulegen. Die in Aussicht stehende Beförderungserhöhung der Reichsbeamten übt auch eine Rückwirkung auf Preußen aus, da der Grundsatz besteht, die preussischen Beamtenkategorien finanziell ebenso zu stellen wie die Reichsbeamten. Für eine Gehaltsaufbesserung kommen in erster Linie die Eisenbahnassistenten und die unteren Beamten bei den preussischen Eisenbahnen in Frage.

Vom bayerischen Prinzregenten.

* Stuttgart, 3. Mai. Dem bayerischen Regentenpaar zum Gruß erschien um 12.30 Uhr der 3. 4 aus Baden-Baden und führte zwei große Schiffe über der Stadt aus. Am 4 Uhr besuchte der Prinzregent das festlich geschmückte Rathaus. Er wurde vom Oberbürgermeister Bantenschlager mit einer Ansprache empfangen, auf die er in längerer Rede erwiderte.

Der König hat, wie der Staatsanzeiger meldet, den Prinzregenten Ludwig von Bayern zum Chef des Feldartillerie-Regiments Nr. 29 Prinzregent Luitpold von Bayern ernannt und im Anschluß daran verfügt: Das zweite Feldartillerie-Regiment hat seinen Namen weiterzuführen und den Namenszug seines hohen Chefs, des Prinzregenten Ludwig von Bayern, nach dem von mir genehmigten Proben auf den Epauletten, Ärmelbündchen und Schulterklappen zu tragen.

Der Balkankrieg.

Eine aufsehenerregende Mahnung.

„Sarajevo, 3. Mai. Heute ist der Ausnahmezustand für Bosnien und die Herzegowina proklamiert worden.“

Zum Ausnahmezustand in Bosnien.

* Sarajevo, 3. Mai. Durch die Ausnahmeverfügungen vom 2. Mai, genehmigt durch kaiserliche Entschließung vom 1. Mai, werden einzelne Bestimmungen des Landesstatuts suspendiert, Einschränkungen bezüglich des Pass- und Meldewesens und der Freizügigkeit eingeführt, Zivilpersonen unter die Militärgerichtsbarkeit gestellt und die Einschränkung und Heberwachung des Telegraphen- und Telefonverkehrs angeordnet.

* Sarajevo, 3. Mai. In letzter Zeit haben die Behörden in Bosnien, der Herzegowina und in Dalmatien festgestellt, daß serbische Werber junge Leute als Schüler für die Militärakademie in Belgrad anwerben und dabei zum Teil gute Erfolge erzielen. Es wird ihnen nicht nur eine vollkommene freie militärische und wissenschaftliche Ausbildung, sondern auch eine sehr günstige Beförderung versprochen.

Die österreichisch-italienische Aktion.

* Rom, 3. Mai. Aus zahlreichen Garnisonen wird gemeldet, daß Truppenabteilungen für ein Expeditionskorps nach Albanien zusammengefaßt und eingeleitet werden. Das Expeditionskorps wird in Brindisi zusammengezogen. Es soll angeblich 30 000 Mann stark sein.

* Wien, 3. Mai. Oesterreich-Ungarn wird, wenn die Abmachungen zwischen dem österreichischen und dem italienischen Generalstab keine Abänderung mehr erfahren, 50 bis 60 000 Mann nach Albanien senden.

Russische Auffassungen.

Unter dieser Spitzmarke gibt die Frankf. Ztg. folgende Meldung aus St. Petersburg, 2. Mai 1913: Rußland wird ein eigenmächtiges Vorgehen Oesterreich-Ungarns, obwohl man hier immer noch hofft, ein solches verhindern zu können, nicht als casus belli betrachten; ebensowenig die gleichzeitigen italienischen Operationen in Süd-albanien. Dagegen wird vernünftigerweise von beiden Mächten die Erklärung gefordert werden, daß die Befehle der Balkanfronte provisorisch und nicht auf Vandalismus gerichtet ist. Eine Verweigerung dieser Erklärung würde die Lage bedenklich verschlimmern.

Die Frankf. Zeitung meldet aus St. Petersburg, 2. Mai: Immer deutlicher stellt sich Ghad Pascha als das Werkzeug starker politischer Gruppen dar, die bis in das auswärtige Amt Einspruch üben. Wie weit es diesen gelungen ist, die Stimmung entscheidender Kreise zu beeinflussen, ist nicht festzustellen. Essoffoff wagt augenscheinlich nicht, Ghad Pascha zu desavouieren, den man Oesterreich gegenüber als Spielball behalten will.

Aus den schwarzen Bergen.

* Cetinje, 3. Mai. Die Regierung beschloß im Einvernehmen mit der Krone, die Schupchina auf den 8. Mai zu einer außerordentlichen Tagung einzuberufen.

* Athen, 3. Mai. Ein königliches Dekret verhängt über alle Inseln des Ägäischen Meeres die Griechenzustand, den Belagerungszustand.

Rheinland-Westfalen.

Die Eröffnung der Kunstausstellung in Düsseldorf.

* Düsseldorf, 3. Mai. Die große Kunstausstellung Düsseldorf 1913, verbunden mit einer Raumfahrtausstellung, ist heute vormittag in feierlicher Weise eröffnet worden. Der Vorsitzende, Professor Böhle, hielt eine Ansprache, die mit einem Hoch auf den Kaiser schloß. Hierauf erklärte der Oberpräsident, Freiherr von Rheinbaben im Namen ihres Protektors, des Kronprinzen, die Ausstellung für eröffnet. Geheimrat Bueg sprach zur Enthüllung des vor dem Ausstellungspalast zur Erinnerung an die Industrie, Gewerbe- und Kunstausstellung des Jahres 1912 errichteten Monumentalbrunnens, der dann vom Oberbürgermeister Dr. Döhler in die Stadt übernommen wurde. Es folgte eine Besichtigung des Brunnens und ein Rundgang durch die Ausstellung, die reich besichtigt ist und außer Werken deutscher Künstler auch solche belgischer, französischer und englischer Meister enthält.

Eine unbemerkte Fahrt des 3. nach Köln.

* Köln, 3. Mai. Der Hochsommerhitz ist gestern ein kühler und heute ein kalter Tag gefolgt. Hier war starke Bewölkung und Gewitterbildung zu beobachten. Diese zur Verschönerung einer Luftfahrt sehr günstige Bewölkung hat das Reichs-Wildartillerie-Regiment 3 dazu benützt, eine Fahrt nach Köln zu machen. Da uns aus seiner der überflogenen Ortschaften und Gegenden die sonst in einem solchen Falle unausbleiblichen Telegramme zugin-

gen, daß man das Luftschiff gesehen habe, so ist anzunehmen, daß die Fahrt entweder ganz allgemein unbemerkt geblieben ist — und wenn das mit der Zweck der militärischen Übung war, so ist in erfreulicher Weise erreicht worden —, oder daß man annahm, es sei das Kölner Luftschiff 3 2, das eine seiner gewohnten Übungsfahrten mache. Aufmerksam beobachtet konnten jedoch an der Steuervorrichtung sehen, daß das Luftschiff nicht der Kölner 3 2 sein könne. Der Reiser Gast traf um 2.15 Uhr an der Luftschiffhalle in Köln-Bildendorf ein und landete glatt. Führer war Leutnant Streder.

Köln, 2. Mai. Die Ortsgruppe Köln des Allgemeinen Moselvereins hat für die Herstellung des letzteren in Angriff genommenen Höhenwanderungswegs längs der Mosel von Trier bis Koblenz einen Beitrag bewilligt. Eine Schilderung dieses Höhenwegs wird als Wanderbuch herausgegeben, ebenso der Moselführer in neuer verbesserter Auflage. Die seit 3 Jahren bestehenden Schülerherbergen haben sich in der eigenen Regie des Vereins günstig entwickelt; während 1910 bei rund 2850 Besuchern noch über 1300 Mark Zuschuß erforderlich, sank letzterer 1912 bei 3080 Besuchern auf 270 Mark. Das allgemeine Moselfest findet in diesem Jahre am 6. Juli in Bullay-Alt statt.

Weidenau (Eieg), 3. Mai. Auf der Rolandschütze kam ein Zuschauer zu Toode, der bei dem Reiten eines Gasbehälters von dem ausströmenden Gas betäubt wurde und in den am Boden liegenden Schlamm stürzte, wo er erstickte.

Koblenz, 3. Mai. Für die vielen Städte in der Rheinprovinz, die sich um die Erlangung von Garnisonen bemüht haben, ist es von Interesse, daß nach einer dem Landtagsabgeordneten Wellstein im Kriegsministerium gemachten Mitteilung im Bereiche des 8. Armee-Korps jetzt keine neuen Standorte mehr errichtet werden.

Landwirtschaftliches. Vorige Woche fand im Saale des Hotel Pelzer zu Neuf die diesjährige Kreisversammlung des Kreisverbandes Neuf des Rheinischen Bauernvereins statt, die von dem Kreisvorsitzenden, Herrn Ehrenbürgermeister Hoffmann, geleitet wurde. Als erster sprach Redakteur Didas über die steuerliche Ueberlastung des Grundbesitzes, eine Frage, die gar nicht oft genug von landwirtschaftlicher Seite aus behandelt werden kann, um endlich einmal dem immer wiederkehrenden Vorwurf, die „Agrarier“ seien Steuerdrückberger, die Spitze abzubrechen. Wer die Verhältnisse auch nur oberflächlich kennt, wird zugeben müssen, daß gerade das Gegenteil von dem wahr ist, was in dieser Hinsicht der Landwirtschaft in demagogischer Weise zum Vorwurf gemacht wird. Nicht die Landwirte sind Steuerdrückberger, sondern viel eher diejenigen, deren Presse fortgesetzt auf der Landwirtschaft herumhackt. Herr Didas zeigte an der Hand der Tatsachen, wie die Verhältnisse tatsächlich liegen, und daß man nicht zu viel sagt, wenn man die Behauptung aufstellt, daß die Landwirtschaft steuerlich überlastet sei. Die Versammlung folgte den Ausführungen des Redners mit großem Interesse und spendete am Schluß derselben reichlichen Beifall. An den Vortrag knüpfte sich eine lebhafte Diskussion. Herr Direktor Wolff sprach darauf über die neueren Erscheinungen im Düngermittelhandel. Aus dem reichen Schatz seiner praktischen Erfahrungen zeigte dieser Redner, welcher Trübsal Düngermittelhändler und -Käufer die vielfach bedienen, um ihre oft minderwertige Ware an den Mann zu bringen. Auch dieser Vortrag begegnete wie nicht anders zu erwarten war, einem lebhaften Interesse und einer sehr beifälligen Aufnahme. Ueber die Felix von Loe-Stiftung, die als dritter Punkt auf die Tagesordnung gesetzt war, verbreitete sich in längeren Ausführungen Herr Redakteur Didas. Die Mahnung des Redners, im Andenken an den großen rheinischen Edelmann und Bauernführer, die Stiftung recht ausgiebig zu fördern, unterstützte der Vorsitzende mit einem warmen Appell an alle Bauernvereinsmitglieder im Kreis Neuf.

Beitrag über den Stand der Felder durch die Preisberichtsstelle des Deutschen Landwirtschaftsvereins. Das Wetter war in dieser Berichtswoche hochsommerlich und überwiegend trocken. Die in verschiedenen Gegenden vorgekommenen Gewitter waren meistens nur mit geringen Niederschlägen verbunden. Erst zwischen dem 30. April und dem 1. Mai ging im Rheingebiete stärkerer Gewitterregen nieder, der sich innerhalb der nächsten 24 Stunden bis nach Mitteldeutschland fortsetzte. Am 2. Mai war das Wetter im größeren Teile des Reiches trübe, etwas regnerisch und viel kühler als vorher, während es im Nordosten bis zur Ober hin noch trocken, heiter und sehr warm blieb. Die für die Jahreszeit ungewöhnliche Wärme hat das Wachstum sämtlicher Pflanzen sehr gefördert und die Nachteile, welche Frost im Monat April verursacht hatte, mehr und mehr zurücktreten lassen. Was die mit Weizen bestellten Felder anbelangt, so finden sich in den Berichten aus dem Osten, sowie aus Mecklenburg und dem Königreich Sachsen vereinzelt Angaben über dünnen Stand. Das sind aber nur Ausnahmen. Im allgemeinen kann der Stand dieser Felder als durchaus befriedigend bezeichnet werden. Demgegenüber gibt der Roggen mehrfach Anlaß zu Bemängelungen. Zwar hat das warme Wetter sich auch für seine Entwicklung als vorteilhaft erwiesen; aber nach einer großen Anzahl der eingelaufenen Berichte ist der Stand vielfach dünn geblieben, und häufig wird hervorgehoben, daß die Bestockung zu wünschen übrig lasse, indem der Hauptstamm zu schnell emporstiege, während die Nebentriebe zurückblieben. Ausgiebige Niederschläge, namentlich für die leichtesten Böden, auf denen der Roggen bereits zu leiben begann, sind allgemein erwünscht. Auch die Sommerfrüchte, die meistens gleichmäßig aufgegangen sind und noch gut aussehen, brauchen für ihr weiteres Fortkommen mehr Feuchtigkeit. Die Futterpflanzen, die infolge des Frostes im Monat April sehr zurückgeblieben waren, haben sich unter dem Einflusse des warmen Wetters sehr erholt und erfreuliche Fortschritte gemacht. Die Bestellung der Felder mit Hackfrüchten ist schon ziemlich weit gediehen, vielfach bereits beendet. Die ersten Rübenpflanzen sind gut aufgegangen; indessen droht der inzwischen hart gewordene Boden das Aufgehen

der zuletzt in die Erde gelegten Saaten zu behindern.

Neußer Frühjahrs-Meeting.

1.

Neuf, 4. Mai 1913.

Die Neußer Rennbahn hat heute ihre Pforten aufs Neue nach den großen durchgreifenden Verbesserungen zum ersten Male geöffnet, und wie es ihr von zuständigen Sportkreisen vorausgesagt, zu einem schönen und vollen Erfolg.

Draußen vor dem Haupttor leuchtete es in un-erwarteter Maitensfrische den Besucher an, der Rasen in blendendem Smaragd, übersprenkelt mit unzähligen gelben Gänseblümchen, dazu die weichen Gebüchlichkeiten, die farbenfrohen Flaggen im frischen Frühlingshauch und rings die heitere Menge in sportlicher Eleganz, das Herz voll rheinischem Frohsinn.

Die Wetterausichten waren allerdings nicht die besten, das Barometer wies schon seit gestern fallende Tendenz auf und dem Gewitter von gestern Abend schienen heute noch einige Nachzügler folgen zu wollen. Gegen 1/4 Uhr sah es sogar ganz bedenklich aus und der Donner ließ mehrfach seine mahnende Stimme erschallen. Er schien aber nur die Absicht zu haben, die schwarzen Wolken zu verjagen, denn bald darauf klarte es sich wieder am Himmel, allerdings nicht auf lange Zeit. Es sauste gerade beim Beginn des Sports eine tüchtige Schauer nieder. Der Besuch war trotz der trüben Aussichten sehr gut.

Während des letzten Rennens lag wieder heiterer Sonnenschein über dem weiten Wiesnplan. Die Einnahme blieb mit 23 000 Mk. gegen diejenige des ersten Tages im vorigen Jahr mit 30 000 Mk. wesentlich zurück, was wohl auf das zweite- halbe Wetter zurückzuführen ist. Trotzdem erreichte der Umschlag am Totalisator mit 344 865 Mark (280 445 Sieg und 144 420 Platz) den Umschlag des entsprechenden Tages im Vorjahre mit 382 000 Mk. annähernd.

Der gebotene Sport war außerordentlich interessant mit durchaus guten Feldern. Das Rhein. Jagdrennen veranlagte 16 Pferde am Start. Nur eines sah 3 Pferde im Felde und auch dieser Lauf bot reiche Abwechslung. Bei dem weichen Boden trugen die gestützten Fohlen keine nennenswerten Verletzungen davon.

1. Eröffnungs-Flachrennen.

Preis 4000 Mk.; hiervon Union-Klub-Preis 3100 Mk. dem ersten, garantierter 600 Mk. dem zweiten, 300 Mk. dem dritten Pferde. Für dreijährige und ältere inländische, österr.-ungar. und dänische Pferde, welche seit 1. Juli 1912 kein Rennen von über 2000 M. gewonnen haben. Distanz ca. 1400 Meter. 15 Unterstrichen.

Es erschienen am Starte: Herrn E. v. Bennigsen's Nicht doch, Herrn S. Brand's Colombine, Herrn C. Fröhlich's Fa, Herrn R. C. Krüger's Coby, Gestüt Wiblingen's Stolzfeld, Herrn H. Reichhöfer's Darwar, Herrn Ravensberg's Siegmund, Graf C. E. Reventlow's Maraschino.

Es kamen ein: 1. Darwar, 2. Colombine, 3. Fa, 4. Siegmund. Unter strömendem Regen setzten sich die 8 Pferde in Bewegung, einige 30 Meter geführt von Siegmund neben Stolzfeld, dann folgte Fa Darwar an die Spitze und ließ sie sich nicht mehr nehmen, er nahm das Ziel sicher mit 1/2 Längen vor Colombine, die bei den Ställen aufkam. Dritte wurde Fa nach zwei Längen, dieselbe Distanz trennte Siegmund, als fünfter kam Maraschino ein. Nicht doch rutschte am ersten Bogen aus, der Reiter blieb unverletzt. Das Publikum nahm den Sieg des im Neuf heimischen Pferdes mit großem Jubel auf.

Totalisator: Siegwetten 19 295 Mk. Für 10 Mk. 96 Mk. Platzwetten 17 030 Mk. 1. Platz 21, 2. Platz 15, 3. Platz 14 Mk.

2. Mai-Jagd-Rennen.

Garantierte Preise 2500 Mk.; hiervon 1700 Mk. dem ersten, 500 Mk. dem zweiten, 300 Mk. dem dritten Pferde. Für 4-jährige und ältere inländische, österr.-ungar. und dänische Pferde, welche seit 1. Juli 1912 bis zum Tage des Rennenschlusses kein Rennen von über 2000 M. gewonnen haben. Distanz ca. 3600 Meter. 18 Unterstrichen.

Es erschienen am Starte: Herrn R. Herold's Salve, Freiherrn E. v. Oppenheimer's Amethyst, Herrn Ravensberg's Felina, Oberleutnant Frhrn. v. Reichenstein's Ridelkönig, Herrn Chr. Eitz's Herzog, Herrn S. Paerli's Perditia.

Es kamen ein: 1. Amethyst, 2. Perditia, 3. Ridelkönig. Das zweite Rennen bot ein abwechslungsreiches Bild. In der ersten Runde führten Ridelkönig wechselnd mit Perditia und Herzog, während Amethyst mit Salve am Ende lagen. Letztere warf vor der Tribüne ihren Reiter ab. In der zweiten Runde legte sich Amethyst neben Perditia in Front, gefolgt von Ridelkönig. Felina und Herzog wurden an der Tribünehürde reitlos. Als Amethyst in die Gerade kam, durfte sie als Sieger gelten, wenn auch Perditia im letzten Augenblicke noch einen schönen Spurt machte und hart heran drängte. Der Oppenheimer'sche Hengst nahm den Sieg mit einem Hals. 10 Längen später durfte Ridelkönig das dritte Geld nehmen.

Totalisator: Siegwetten 20 695 Mk. Für 10 Mk. 22 Mk. Platzwetten 12 145 Mk. 1. Platz 14, 2. Platz 13 Mk.

3. Sagen-Hürden-Rennen.

Garantierte Preise 2500 Mk.; hiervon 1700 Mk. dem ersten, 500 Mk. dem zweiten, 300 Mk. dem dritten Pferde. Für 4-jährige Pferde, welche kein Rennen von 4000 M. gewonnen haben. Distanz ca. 2800 Meter (6 Hürden). 13 Unterstrichen.

Es erschienen am Starte: Herrn C. Feld's Boiling Hot, Leutnant Rindendorff's Reberland, Herrn A. Schürmann's Mobile.

Es kamen ein: 1. Mobile, 2. Boiling Hot, 3. Reberland.

Das Dreierfeld ging wie folgt ab: Mobile, Boiling Hot, Reberland, in etwas gedehntem Gänsemarsch. In der gleichen Reihenfolge passierten die Säule die Tribüne ziemlich gleich auf.

Reberland verlor bei den letzten Hürden viel Terrain und schied für die Entscheidung aus. Mobile führte bis zum Einlauf, dann setzte sich Boiling Hot an die Spitze und glaubte den Sieg sicher. Da warf sich Mobile wieder scharf vor und ritt mit seinem Konkurrenten ein scharfes Finish, das er mit Kopf zu seinen Gunsten entschied. Sechs Längen dahinter kam Reberland ein.

Totalisator: Siegwetten 17 576 Mk. Für 10 Mk. 27 Mk.

4. Frühjahrs-Handicap.

Garantierte Preise 6200 Mk.; hiervon 5000 Mk. dem ersten, 800 Mk. dem zweiten, 400 Mk. dem dritten Pferde. Für 3-jähr. und ältere Pferde, welche seit 1. Januar 1912 bis zum Tage des Rennenschlusses keine 25 000 M. gewonnen haben. Distanz ca. 1600 Meter. 18 Unterstrichen, von denen 8 angenommen.

Es erschienen am Starte: Herrn L. Scholl's Tantolo, Herrn F. Lindenknecht's Dranier, Herrn J. Daniel's Mibi, Herrn J. Ode's Göttersage, Graf F. C. Metternich's Blue in Blue, Herrn R. v. Erfurt's Jinia, Herrn F. C. Krüger's Nelson.

Es kamen ein: 1. Dandolo und Göttersage in totem Rennen, 3. Jinia, 4. Dranier.

Blue in Blue sprang vor Dandolo und Jinia mit der Führung ab, während der Favorit Nelson das Ende hielt und gar nicht aufkam. Bei den Ställen ließ Blue in Blue nach, während Dandolo die Führung an sich riß. Im Gewinnfelde schloß Göttersage vor und kämpfte mit Dandolo einen harten Kampf, der mit totem Rennen endete. 1/2 Längen darauf landete Jinia als dritte, vierter Dranier nach 3 Längen.

Totalisator: Siegwetten 31 940 Mk. Für 10 Mk. auf Dandolo 27 Mk., für 10 Mk. auf Göttersage 43 Mk. Platzwetten 25 610 Mk., 1. 24, 2. 24, 3. 17.

5. Rheinisches Jagd-Rennen.

Garantierte Preise 15 000 Mk.; hiervon Ehrenpreis (im Werte von 1000 Mk.) und 9000 Mk. dem ersten, 2500 Mk. dem zweiten, 1500 Mk. dem dritten, 1000 Mk. dem vierten Pferde. Dem Reiter und dem Trainer des siegenden Pferdes je ein Andenken. — Handicap. — Für 4-jährige und ältere Pferde. Distanz ca. 4000 Meter. 48 Unterstrichen, von denen für 27 der zweite und für 22 der letzte Einlaß gesetzt wurde.

Es erschienen am Starte: Herrn J. Jmme's Marius 4, Monj. F. Birx's Highland, Hr. E. Rosen's Chicard, Herrn Ravensberg's Jero I, Herrn R. Jhen-Bergh's Irish Lad, Herrn J. Roether's Druid Hill, Herrn C. Fröhlich's Rosette VI, Major G. v. Schierstedt's Ormsby, Herrn M. Deber's Fliege, Leutnant A. Feldt's Guesfuria, Herrn G. Eichholz's Gold Up II, Herrn R. Schotten's Malotru, Herrn C. Feldt's Beaufort III, Graf C. Treuberg's Rimbale Field, Graf F. C. Metternich's Koromaya, Herrn E. v. Bennigsen's Clou.

Es kamen ein: 1. Malotru, 2. Koromaya, 3. Rosette IV., 4. Druid Hill, 5. Irish Lad, 6. Guesfuria.

Bei dem großen Feld durften mehrere falsche Starts nicht Wunder nehmen. Endlich ging die Reife los mit Rosette und Highland an der Spitze, die andern im Rudel, zuletzt Fliege, die wenig Lust zum Laufen zeigte und auswich. Bei der Tribüne lag Rosette vor neben Malotru und Highland. Dieser vertritt sich mit Hol up bei der zweiten Runde vor dem Tribünenanfang, und gab das Rennen auf. Koromaya ging bei den Bäumen auf und setzte sich neben Malotru, während sich auch Rosette und Druid Hill auf die Beine machten. Malotru hielt den Sieg sicher mit drei Viertel Längen vor dem Favorit Koromaya, dahinter zwei Längen Rosette, vier zurück Druid Hill, sechs darnach Irish Lad. Es verloren den Reiter Jero I, Rimbale Field und Clou.

Totalisator: Siegwetten 49 260 Mk. 10 : 130. Platzwetten 43 700 Mk., 1. Pl. 32, 2. Platz 18, 3. Platz 34.

6. Südrath-Flachrennen.

Preis 4000 Mk.; hiervon Union-Klub-Preis 3000 Mk. dem ersten, garantierter 600 Mk. dem zweiten, 400 Mk. dem dritten Pferde. Für dreijährige und ältere inländische, österr.-ungar. und dänische Pferde, welche für 6000 M. käuflich sind. Distanz ca. 1400 Meter. 11 Unterstrichen.

Es erschienen am Starte: Herrn W. Art's Schneelappe, Herrn C. Fröhlich's Lermos, Herrn Leutnant Gock's Jägersmann, Herrn W. Rappes' Ghislaine, Herrn R. Kessler's Barila, Hauptmann Schweiger's Juan d'Austria, Herrn R. Jhen-Bergh's Flottweg.

Es kamen ein: 1. Ghislaine, 2. Juan d'Austria, 3. Flottweg, 4. Schneelappe, 5. Jägersmann.

Die Fahrt ging erst mit Jägersmann, dann bald darauf mit Lermos an der Spitze los, während Barila zuletzt lag. In der zweiten Hälfte setzte sich Juan d'Austria gefolgt von Barila in Front. In der Geraden legte dann Ghislaine los und nahm den Sieg sicher mit 3 Längen vor Juan d'Austria, dahinter kam als dritter Flottweg nach zwei Längen. Schneelappe eine halbe Länge dahinter als vierte.

Totalisator: Siegwetten 29 125 Mk. Für 10 Mk. 71. Platzwetten 22 190 Mk. 1. Pl. 21, 2. Pl. 18, 3. Pl. 16.

7. Werne-Jagd-Rennen.

Garantierte Preise 2200 Mk.; hiervon 1500 Mk. dem ersten, 400 Mk. dem zweiten, 300 Mk. dem dritten Pferde. Für 4-jähr. und ältere Pferde, welche seit 1. August 1912 bis zum Tage des Rennenschlusses keine 10 000 M. gewonnen haben. Distanz ca. 3200 Meter. 21 Unterstrichen.

Es erschienen am Starte: Herrn R. Adolf's Fabius Cunctator, Herrn F. Gruppe's Lagabere, Herrn R. Meckenburg's Baters' Lab, Herrn S. Reichhöfer's Beau Manoir, Leutnant Pauvel's Tempete III., Herrn v. Reben's Grochne, Frhrn. G. v. Romberg's Forerunner II., Herrn A. Schürmann's Rowdy, Herrn Wepe's Jor.

Es kamen ein: 1. Rowdy, 2. Tempete III., 3. Beau Manoir, 4. Lagabere, 5. Jor.

Die neun Pferde schlugen zunächst unter Beau Manoir's Führung ein gutes Tempo an. Es folgten ziemlich in geschlossenem Gänsemarsch Rowdy, Fabius Cunctator, Baters Lab und zuletzt der Favorit Jor, der ganz verlagte. Bei der Tri-

büne lag Rowdy vorn, gefolgt von Beau Manoir und Tempete. Rowdy ritt das Rennen schon mit vier Längen nach Hause vor Tempete. Nach drei Längen kam Beau Manoir als dritter ein, dann nach acht Längen Lagabere. Baters Lab wurde bei der Tribüne reitlos. Fabius Cunctator führte bei den Bäumen.

Totalisator: Siegwetten 32 550 Mk. Für 10 : 64. Platzwetten: 23 695 Mk. 1. Pl. 16, 2. Pl. 21, 3. Platz 18.

Gerichtliches.

Neuf, 3. Mai. (Schöffengericht.) Erbarbeiter Friedrich R., in Neuf, soll zwei Fensterscheiben an der Maltfabrik von Heinrich R. vorfalsch zerstört haben. Er wollte dies aus Verger über Lohnhöhen erlangen. Er erhielt 10 Mk. Geldbuße oder 2 Tage Gefängnis. — Dienstmädchen Kath. W., in Wechoven, erhielt 2 Tage Gefängnis, weil sie ihrer Dienstherrin Kinderwäsche im Gesamtwert von etwa 30 Mk. entwendet hatte. — Tagelöhner Jakob R., in Neuf soll in der Restauration von Heinrich R. sich des Hausfriedensbruchs schuldig gemacht, ferner dem dort anwesenden Gaste Peter J. mit einem gefüllten Glase Bier geworfen, sowie an dem betreffenden Lokale eine Fensterscheibe zerstört haben. Die Sache wurde verurteilt zum 24. Mai, der Angeklagte war nicht erschienen, soll zum neuen Termin vorgeführt werden. — Bahnarbeiter Konrad R. und Bäckergehilfe Heinrich Sch., beide in Neuf, sollen gemeinschaftlich den Gärtner Andreas D. bedroht, R. außerdem den D. öffentlich beleidigt haben. R. wurde zu 30 Mk. Geldbuße oder 6 Tagen Gefängnis, Sch. zu 15 Mk. ev. 3 Tagen Gefängnis verurteilt. — Metzger und Restaurateur Peter M., in Bona, Metzgermeister Fr. W. in Neuf und Metzgermeister Karl W. in Neuf sollen bei Zubereitung von besser Leberwurst schwebige Säure verwendet haben. Die entnommenen Proben enthielten 9 bzw. 14 und in einem Falle 15 Milligramm in 100 Gramm Würstchen. Dieses Verfahren bei Zubereitung von Fleischwaren ist laut Bekanntmachung des Bundesrates vom 18. Februar 1902 R. G. Bl. S. 48 verboten. Die beiden ersten Angeklagten erhielten je 10 Mk. oder 2 Tage Gefängnis, W. 20 Mk. Geldbuße oder 4 Tage Gefängnis. — Dachdecker Peter R. in Neuf und Tagelöhner Hubert J. in Neuf, hatten gegen eine Polizeistraf von je 4 Mk. gerichtliche Entscheidung beantragt. Sie wurden beschuldigt, am 3. März auf der Oberstraße groben Unfug verübt zu haben. Das Gericht erkannte gegen jeden auf 5 Mk. Geldbuße oder 2 Tage Gefängnis. — Fabrikarbeiter Heinrich Sch., in Grimlinghausen war angeklagt, einen Hund im Werte von 25 Mk., welcher dem Schäfer Peter D. abhanden gekommen war, sich rechtswidrig angeeignet zu haben. Sch. gab an, der Hund wäre ihm zugelaufen und er habe ihn an einen Bekannten verschickt. Das Gericht erkannte auf Freisprechung. — Metzgergehilfe Karl Sch., in Wittgen, hatte gegen einen Strafbefehl in Höhe von 30 Mk. Einspruch erhoben. Er wurde beschuldigt, gemeinschaftlich mit andern Personen, zum Zwecke des Fangens wilder Kaninchen, dachst fremde Grundstücke betreten zu haben, ohne im Besitze eines dazu gehörigen Erlaubnissscheines zu sein. Das Gericht erkannte auf Freisprechung. — Der Pferdehändler Waltram Fr. in Holzhausen soll an dem Hause des Gastwirtes E. eine Scheibe im Werte von etwa 10 Mk. zerstört haben. Mangels ausreichenden Beweises erfolgte Freisprechung. — Bauhilfsarbeiter Adam Th., aus Neuf, vorgeführt vom Gefängnis in Solingen, wird angeklagt, hier selbst den Bahnarbeiter Hermann L. mittels eines Stodes mißhandelt zu haben. Er erhielt 3 Wochen Gefängnis. — Adrethacht Josef P. aus Rosellerbeide, zur Zeit in Strafbast, wird angeklagt auf Rost die Ehefrau Wilhelm H. aus Gier bei Rost beleidigt zu haben. Er erhielt 3 Wochen Gefängnis. — Der gewerbliche Mathias D. in Essen, soll Möbel der Firma v. C. im Werte von 300 Mk., welche er im Besitz hatte, sich dadurch rechtswidrig angeeignet haben, daß er es unterließ, dem Eigentümer der Möbel davon Mitteilung zu machen, als die Möbel von dritter Seite, wegen einer Forderung an D., gepfändet und versteigert wurden. Er erhielt 30 Mk. Geldbuße ev. 6 Tage Gefängnis wegen Unterschlagung. — Die Ehefrau Thomas W., in Neuf wurde wegen Diebstahls zu einer Gefängnisstrafe von 3 Wochen verurteilt. — Invalide Thomas W. in Neuf, wegen Beihilfe zu diesem Diebstahl zu 6 Wochen Gefängnis verurteilt.

Stadt-Nachrichten.

Neuf, 5. Mai.

Standes- und Meldungs-Statistik.

Im Monat April 1913 wurden 106 Kinder geboren, darunter waren 48 Knaben und 58 Mädchen. 2 Kinder wurden totgeboren. Es sind gestorben 21 männliche und 25 weibliche, zusammen 46 Personen. Hier von waren:

5 Kinder bis zu 1 Jahr alt,
3 Kinder von 1—5 Jahre alt,
5 Personen von 5—20 Jahre alt,
6 Personen von 20—40 Jahre alt,
11 Personen von 40—60 Jahre alt,
16 Personen über 60 Jahre alt.

45 Ehen wurden geschlossen.

Ausweislich der auf dem hiesigen Einwohnermeldeamt geführten statistischen Nachweisung zogen im Monat April 1913 zu:

79 Familien mit 334 Köpfen
Eingetragene Personen 625

Hierzu die oben aufgeführten Geburten 106
Gesamtsumme 1065 Personen.

Es zogen ab:
43 Familien mit 180 Köpfen
Eingetragene Personen 433

Gesamtsumme 611 Personen.

Hierzu die oben aufgeführten Sterbefälle 46 Personen.

Gesamtsumme 659 Personen.

Demnach ist für den Monat April 1913 ein

Manoir
schon mit
nach drei
in, dann
wurde
Buntelose

Für 10
2. Pl.

Erde-
Fenster-
rich R.
aus Ver-
erhielt
mis. —
erhielt
vererbt
30 Mr.
N., in
rich R.
sch, ter-
cht, ler-
wie an
gerhörl
ll zum
arbieter
beide
er An-
ffentlich
eldbühne
ev. 3
der Re-
ter Fr.
n Neuh
verurteilt
entnom-
und in
Wirt-
g von
Bundes-
S. 48
schielten
20 Mr.
bedeuer
F. in
e je 4
e wur-
erfrachte
erh. 2
Sch.,
und im
Peter
an-
ig an-
wäre
a Be-
e auf
Nitt-
e von
uldbigt,
Zweide
fremde
Beife
sein.
Der
oll an
im
angels
g. —
vorge-
ange-
n 2.
Er
Jofef
wird
aus
elt 3
athias
im
hatte,
ab er
davon
ritter
ändert
Gelb-
gung.
wurde
von 3
in
u 6

Zugang von 406 Personen in der Bevölkerungsziffer zu verzeichnen.

□ Herr Notar Roth ist zum 1. Juni nach Köln verlegt worden.

□ Verhaftet wurde auf dem Rennplatz ein auswärtiger Reiter, der wegen Diebstahls gesucht wurde. Der Beschlusse erkannte ihn hier wieder und veranlasste seine Verhaftung.

× Bei dem schweren Gewitter, das sich am Samstag abend gegen 7 Uhr entlud, fuhr ein kalter Schlag in die Stallungen des Landwirts Heines auf der Bauernbahn und tötete sechs Kühe.

± Zusammenstoß. An der Ecke der Klaffen- und Oberstraße, welche schon manchem Gefährt zum Verhängnis geworden, stieß gestern Morgen ein auswärtiges Automobil mit einer Droschke zusammen, wobei das Automobil einen geringen Schaden davontrug.

± Sechs Buchmacher wurden von der Polizei vom Rennplatz verwiesen.

□ Rheinische Wohlfahrts- und Heimatspflege. Der erste Jahrgang der „Nachrichten aus der Rheinischen Wohlfahrts- und Heimatspflege“ ist abgeschlossen. Er enthält eine Fülle von Mitteilungen über erfolgreiche Ausübung der Wohlfahrts- und Heimatspflege in unserer Provinz auf allen Gebieten (Gesundheitspflege, Volksbildung, Heimatspflege, Bauwesen usw.) und zahlreiche Berichte von Organisationen, die auf diesem Gebiete tätig sind. Für jedermann, der sich selbst in diesem Sinne betätigen will, sind hier ausgezeichnete Anregungen und Vorbilder gegeben. Um die Verbreitung der Blätter zu erleichtern, wird der ganze Jahrgang von der Provinzialabteilung Rheinprovinz des Deutschen Vereins für ländliche Wohlfahrts- und Heimatspflege (Bonn, Bismarckstr. 4) zum ermäßigten Preise von 60 Pf. und 5 Pf. Porto abgegeben.

± Rheinischer Jnnterlag zu Bonn. Der rührige Bienenzuchtverein der Rheinprovinz hält in diesem Jahre in den Tagen vom 12. und 13. Mai einen Jnnterlag in Bonn ab. Das sehr reichhaltige Programm sieht folgende Veranstaltungen vor: Vortragsabend am Montag, den 12. Mai vormittags 10 Uhr im Kaiserhof, Poppelsdorfer Allee 114, nachmittags 5 Uhr Vertreterversammlung im Hotel zum goldenen Stern am Markt. Am Abend 8½ Uhr daselbst Festversammlung mit Lichtbildervortrag: Immenleben und Immenlust. Am Dienstag, den 13. Mai 9 Uhr vormittags im Hotel zum goldenen Stern findet die öffentliche Hauptversammlung statt, in der die Verhandlungsniederchrift der Vertreterversammlung zur Besprechung gelangt und acht Vorträge aus den verschiedensten Gebieten der Bienenzucht gehalten werden. Nachmittags 3½ Uhr ist sodann eine gemeinsame Besichtigung des Versuchsfelds und Lehrbienenstandes in der Ellerstraße vorgesehen. Im Anschluss hieran wird die Landwirtschaftskammer im Einvernehmen mit dem Bienenzuchtverein in den Tagen vom 14.—21. Mai einen siebentägigen Bienenzuchtkursus für fortgeschrittenere Jnnter veranstalten.

Aus dem Kreise Grevenbroich.

± Grevenbroich, 3. Mai. Das Bürgermeistertum macht bekannt, daß auf dem Grundbüro ein Portemonnaie mit Inhalt als gefunden abgegeben worden ist.

± Maschinenfabrik Grevenbroich in Grevenbroich. Im Bericht des Vorstandes über das Jahr 1912 heißt es unter anderem: Aus dem Jahre 1911 sind Aufträge im Wert von 272.500 Mark in das Jahr 1912 hinübergenommen worden und auf etwa 1.835.000 Mk. angewachsen. Beim Uebergang in das laufende Jahr stellten sie sich auf rund 5.315.000 Mk. Der Wert der im Jahre 1912 ausgeführten Lieferungen betrug 6.520.586 Mk. Der Abschluß ergibt einen reinen Gewinn von 684.060 Mk. (im Vorjahre 566.778 Mk.) und stellt 381.753 Mk. (309.367 Mk.) für Abschreibungen vor, so daß, einschließlich des Vortrages von 71.246 Mk. (21.992 Mk.) ein Reingewinn von 373.552 Mk. (279.404 Mk.) zu folgender Verwendung bleibt: Zur gesetzlichen Rücklage 50.000 Mk. (50.000 Mk.), Zuschuß zur Betriebskassentasse 10.000 Mk. (0), zur zur Beamtinnen- und Arbeiter-Unterstützungskasse 10.000 Mk. (0), Gewinnanteile 24.461 Mk. (23.158 Mk.), 7 Proz. Dividende — 140.000 Mk. (6 Proz. — 120.000 Mk.), Vortrag auf neue Rechnung 74.091 Mk.

Trotz der ungünstigen politischen Lage hat sich der Umsatz erheblich gehoben, und das Werk ist im verflossenen Jahre in allen Teilen ständig bei Beschäftigung gewesen. Auch das laufende Jahr läßt sich in ähnlicher Weise an. Gegenwärtig beläuft sich der Bestand an Aufträgen auf etwa 9.300.000 Mk., bei guten Aussichten für das laufende Geschäftsjahr. Sein Verlauf wird voraussichtlich auch befriedigend sein, wenn die Hoffnungen auf friedliche Gestaltung der politischen Lage in Erfüllung gehen.

Rheinland-Westfalen.

± Düsseldorf, 3. Mai. Ein gemeingefährlicher Mensch hatte sich in der Person des Schiffen Rarl L. vor der Strafkammer zu verantworten. Er ist schon häufig wegen Sittlichkeitsverbrechen, darunter einmal mit hoher Zuchthausstrafe, verurteilt. Am 25. März hatte sich L. in Neuh wieder um eines schändlichen Verbrechens schuldig gemacht. Die Verhandlung gegen ihn fand unter Ausschluss der Öffentlichkeit statt und endete mit der Verurteilung des Angeklagten zu drei Jahren Zuchthaus und zehn Jahren bürgerlichen Ehrverlust. Der Staatsanwalt hatte ein Jahr sechs Monate Gefängnis in Vorschlag gebracht.

± Düsseldorf, 4. Mai. Erzbischof Dr. Felix von Hartmann traf heute nachmittag 5½ Uhr zu seinem ersten Besuch in Düsseldorf ein. Er wurde auf dem Alleeplatz von der Geistlichkeit, vielen Vereinen und Kongregationen, Schulführern und einer vielzähligen Menge empfangen. Auf die Begrüßungsansprache des Stadtheinrichen dankte der Erzbischof mit herzlichen Worten, indem er seine Freude über den ihm bereiteten großartigen Empfang ausdrückte. Darauf schritt der Erzbischof in einer endlosen

Prozession zur Marienkirche. Der Erzbischof wird bis Mittwoch in Düsseldorf bleiben und u. a. die Einweihung der Pauluskirche und des Getreideheimes vornehmen und dem Jubiläumstreffen der Urhünen beizuwohnen.

± Köln, 4. Mai. (Rund um Köln. Internationales Zuverlässigkeitsfahren über 251 Kilometer.) 1. Ernst Franz (Fischer in Wöhrn) in 9 Stunden 44 Min. 30 Sek., 2. Rudolf Lewis (Sadafrila), 3. Richard Kofsch (Kryth), 4. Jean Steingoh (Köln), 5. Karl Zander (Berlin), 6. Aug. Kraft (Straßburg), 7. Jean Kofsch, Köln, 8. Emil Zander (Berlin), 9. Jos. Pätz (Köln), 10. Paul Suter (Geminich Schweiz). In der Klasse der Wertpreisfahrer siegte Paul Blum (Köln) in 10 Stunden 35 Minuten.

Eigene Depeschen.

Attentat auf den Großherzog von Baden.

± Mannheim, 4. Mai. Heute nachmittag um 3 Uhr bei der Auffahrt auf dem Bahnhof zum Rennplatz sprang auf das Trittbrett des Wagens des Großherzogpaares ein gewisser Jung, ein arbeitsloser Tapezierer aus Ottersdorf, Amt Rastatt, in Mannheim wohnhaft. Er wurde aber durch den Großherzog zurückgestoßen und sofort verhaftet. Der Großherzog blieb unverletzt. Im Besitz des Mannes fand sich ein gewöhnliches Taschenmesser. Jung ist Anarchist und wollte angeblich ein Attentat auf den Großherzog verüben. Die Untersuchung ist durch die Staatsanwaltschaft eingeleitet worden.

± Mannheim, 4. Mai. Zu dem Attentat auf den Großherzog von Baden teilt die Neue Badische Landeszeitung noch folgende Einzelheiten mit: Ueber den Hergang des Ueberfalls hat der Großherzog zu seiner Umgebung geäußert, daß er selbst nicht gesehen habe, daß der Mann ein Messer in der Hand gehabt habe. Der Angreifer sei auf das Trittbrett des Wagens gesprungen und habe versucht, ihn an der Brust zu fassen. Der Großherzog habe ihm dann mit dem Säbelhau einen Stoß unter den Kinn versetzt, so daß er rücklings vom Wagen gefallen sei. Das Publikum stürzte sich auf den Angreifer und wollte sofort Justiz ausüben, was aber die Polizei durch die Verhaftung des Täters verhinderte. Der Verhaftete gab die verworrensten Auskünfte. U. a. erklärte er, er habe im Namen einer Bande gehandelt, deren Namen er nicht verraten werde. Er sei gedienter Kavallerist. Der Verhaftete heißt Anton Jung, ist Tapezierer, 1872 geboren und in der Schwebinger Vorstadt wohnhaft. Er hat in der letzten Woche hies aus schließlich Arbeit gehabt und war zuletzt bei einem hiesigen Tapezierer beschäftigt. Bei seiner ersten Vernehmung erklärte er, er sei Anarchist und habe dem Großherzog eine Bittschrift überreichen wollen, in der er ihn um Hilfe bitte. Im Falle der Ablehnung hätte er tätlich werden wollen. Auf die Unmöglichkeit dieses Annehmens und seiner Widerrede aufmerksam gemacht, gab er weiter keine Auskunft. Er hatte auch einen Brief in der Hand, in dem aber nur stand, daß er um Hilfe bitte.

Letzte politische Nachrichten.

± Wiesbaden, 4. Mai. Der Kaiser traf heute vormittag 8 Uhr 14 mit Gefolge hier ein. Er begab sich im Automobil zum königlichen Schloß, wo er Wohnung nahm.

± Berlin, 3. Mai. Das diesjährige Kaiserjagdturnier zwischen dem 5. und 6. Armeekorps wird auf dem für Preußen geschichtlich so bedeutungsvollen Boden der Provinz Schlesien stattfinden.

— Das Echo de Paris berichtet von der Verhaftung eines Soldaten, welcher Schreiber im Generalstab war, wegen Landesverrats. Er soll durch seine Geliebte, die Frau eines Deutschen, wichtige Militärdokumente an Deutschland ausgeliefert haben.

— Aus Montecarlo wird telegraphiert: Die französische Polizei hat eine Verhaftung gegen das Leben des Königs von Spanien anlässlich seines bevorstehenden Besuchs in Frankreich entdeckt. Bei einer Hausdurchsuchung wurden wichtige Dokumente vorgefunden.

Deutschlands Wohlstand.

± Berlin, 3. Mai. Die Norddeutsche Allgemeine Zeitung schreibt über Deutschlands Wohlstandsentwicklung u. a.:

Die Ausfuhr Deutschlands, die anfangs der 80er Jahre einen Wert von sechs Milliarden erreichte, hat sich seither verdreifacht. Die Steinkohlenförderung der deutschen Bergwerke, die 1887 60,3 Millionen Tonnen im Wert von 315 Millionen Mark betrug, hat sich seither verdreifacht und ihr Wert vervielfacht. Die Kohlenenergie, die 1887 4,5 Millionen Tonnen im Wert von 217,4 Mill. Mark betrug, hat sich in derselben Zeit verdreifacht. Die Erzeugung von Eisen- und Stahlprodukten, die 1887 4 Millionen Tonnen im Wert von 423 Millionen Mark betrug, ist heute dreimal so groß, ihr Wert übersteigt den vierfachen Betrag. Der gewaltige Aufschwung unserer Industrie hat die Arbeitsgelegenheiten ganz wesentlich vermehrt. Die Löhne stiegen stark. Das Bild, das die Sozialdemokratie von der Verelendung des deutschen Arbeiters entwirft, gehört heute der Vergangenheit an. Das zeigt die Entwicklung der Sparkasseneinlagen, die 1881 2.789,3 Mill., 1911 17.900 Millionen betrugen. Die in die Verwaltung deutscher Kreditbanken gegebenen Kapitalien betrugen 1887 319,7 Millionen, 1911 4042 Mill. Mk. Diese starke Wohlstandsvermehrung wurde nur dadurch möglich, daß das deutsche Volk dank seiner schlagfertigen Armee sich ungehindert der wirtschaftlichen Arbeit hingeben konnte. Die stetige Erhaltung der Armee auf der gleichen Höhe wie bisher ist deshalb unerlässlich, wenn die wirtschaftlichen Kräfte sich weiterhin so entfalten sollen. Die Opfer, die hierfür zu bringen sind, machen immer nur einen kleinen Teil der Wohlstandsvermehrung aus, die unter dem Schutze seiner starken Armee durch friedliche Arbeit geschaffen wurde.

Amerikanischer Besuch.

Im nächsten Monat wird eine Kommission von

hundert amerikanischen praktischen Landwirten und Gelehrten in Deutschland eintreffen. Sie bereist verschiedene Staaten, um dort die Einrichtungen und Verhältnisse des landwirtschaftlichen Kreditwesens zu studieren. Um ihr behilflich zu sein, hat sich ein Komitee gebildet, dem neben Vertretern des Deutschen Landwirtschaftsrats, des Preussischen Landes-Deponomikollegiums, der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft und des Reichsverbandes landwirtschaftlicher Genossenschaften auch Referenten der beteiligten Zentralstellen im Reich und in Preußen angehören. Das Komitee wird der Gesellschaft auch Gelegenheit bieten, die deutsche Kaliindustrie an Ort und Stelle zu besichtigen.

Aus Neulamerun.

Nach einer telegraphischen Meldung des Gouverneurs von Kamerun ist, entsprechend dem Berliner Abkommen, am 1. April die Station Carnot am oberen Sanga und mit ihr das Land zwischen diesem Fluße und dem oberen Nam von den französischen Behörden an die deutsche Verwaltung übergeben worden.

Der Balkankrieg.

Oesterreich und Italien warren nicht.

Die Reichspost meldet aus unterrichteter Quelle: Die Botschafterkonferenz am Montag kann keine Wendung mehr bringen. Oesterreich und Italien werden die Beschlüsse Europas in betreff Albanien Autonomie durchzuführen. Ueber die Art des Vorgehens könne nichts mitgeteilt werden, aber gewiß werde Oesterreich sich sein Operationsfeld nicht beschränken lassen.

Die Ereignisse in Albanien haben Oesterreich und Italiens Eingreifen unvermeidlich gemacht. Die erforderlichen Vorbereitungen dürften noch mehrere Tage beanspruchen, so daß der Beginn der militärischen Operationen kaum vor Ende der nächsten Woche zu erwarten ist. Die Verhängung des Ausnahmezustandes über die Annerionsländer Bosnien und Herzegowina dürfte in kürzester Frist auf Dalmatien ausgedehnt werden. Auch in Wien wird für militärische Nachrichten bereits strengere Zensur geübt.

± Wien, 3. Mai. Wie die Neue Freie Presse aus diplomatischen Kreisen erfährt, ist Italien bestrebt, die bevorstehende Aktion nur auf albanesischen Boden zu beschränken, um jede Komplikation zu vermeiden. Die Blätter erfahren aus wohlunterrichteten Kreisen, in den Verhandlungen Oesterreich-Italiens mit Italien wegen der gemeinsamen Aktion in Albanien handele es sich nur mehr um Einzelfragen, da bezüglich der grundsätzlichen Fragen bereits ein Einvernehmen erzielt sei. Es gelte aber für sicher, daß ein vollständiges Einvernehmen über alle schwebenden Fragen bald zustande käme.

Rußland bleibt neutral.

± Petersburg, 3. Mai. Aus gut unterrichteten Quellen verlautet, daß die russische Regierung Oesterreich erklärt habe, sie werde auch bei einem selbständigen Vorgehen Oesterreichs neutral bleiben, wenn Oesterreich erklärt, es sehe die Befreiung des albanischen Gebiets nur als eine vorübergehende Maßnahme an.

Auf diese Erklärung stützt sich auch der heute in amtlichen Kreisen wieder wachsende Optimismus, der zuzufrieden ist, daß das europäische Kontinent zusammenhält, trotz der Gefahr, die dieses bedroht. Oesterreichs Vormarsch gilt hier als sicher. Das gleich nach der Befreiung Stutari anstehende Gerücht, Esad Pascha sei von hier aus, allerdings nicht amtlich, sekundär unterstützt worden, nennt heute 3 Millionen als Berechnungssatz.

Rußland und Esad Pascha.

Aus Petersburg wird gemeldet: Die Form des österreichischen Vorgehens, ob Krieg gegen Montenegro oder andere Verbündete oder eine Expedition unter Umgehung des montenegrinischen Gebietes, ist nach der Auffassung hiesiger diplomatischer Kreise nebensächlich. Immer deutlicher stellt sich Esad Pascha als das Werkzeug starker politischer Gruppen dar, die bis ins Auswärtige Amt Einfluß haben. Wie weit es diesen gelungen ist, die Stimmung der Kreise zu beeinflussen, die für die Politik entscheidend sind, ist vorläufig nicht festzustellen. Sazonow mag augenblicklich nicht, Esad Pascha zu desavouieren, den man Oesterreich gegenüber als Einfluß behalten will.

± Cetinje, 3. Mai. Nach aus Alessio eingetroffenen Nachrichten kam es gestern vor Durazzo zwischen den Truppen Eschad Paschas und Esad Paschas zu einem blutigen Kampfe, der mehrere Stunden dauerte. Eschad Pascha wurde vollständig geschlagen, seine Truppen flüchteten nach verschiedenen Richtungen.

Die Serben gaben Esad Pascha den Weg nach Durazzo frei, und ein Teil der Truppen Esad Paschas zog siegreich in die Stadt ein. Esad Pascha soll in Zentralalbanien Herr der Lage sein.

Nikitas neuester Trieb.

Bisher war als allerletzter Termin für eine Entscheidung in der Stutari-Angelegenheit der kommende Montag aussersehen. Wer aber geglaubt hat, damit den schlaunen Nikita festlegen zu können, hat sich gewaltig geirrt. Dieser schließt jetzt — natürlich nur vorläufig — den Endtermin auf Donnerstag auf, wie aus folgender Trachtung hervorgeht:

± Cetinje, 4. Mai. Aus amtlicher montenegrinischer Quelle. Die Regierung hat im Einvernehmen mit der Krone beschlossen, die Stupischina für den nächsten Donnerstag zu einer außerordentlichen Tagung einzuberufen.

Der Trieb liegt klar genug: Weitere Verschleppung der Stutari-Angelegenheit sowie Entlastung des Königs und damit zugleich Smeizleichen des Volkes in die Baggale der Entscheidungen. Natürlich kann dieser Trieb nach Belieben fortgesetzt werden, etwa folgendermaßen: Beschluß des Ministerrats über den Beschluß der Stupischina am 12. Mai. Beschluß des Kronrats über den Beschluß des Ministerrats am 16. Mai. Unterbreitung des Beschlusses des Kronrats einer öffentlichen Volksabstimmung am 20. Mai usw. (Sofortlich macht's Nikita noch gnädig!)

Ein Umschwung in Montenegro.

± Wien, 4. Mai. In Wien ist heute eine Reihe von Gerüchten aufgetaucht, nach denen in Montenegro ein völliger Umschwung stattgefunden hat. Das Ministerium soll nach einer stürmischen Sitzung demissioniert haben. Stutari soll bereits geräumt oder in Räumung begriffen sein. Auf dem Wiener auswärtigen Amt weiß man nur, daß der Kronrat in Cetinje außerordentlich stürmisch verlaufen ist. Jedenfalls besteht begründete Hoffnung, daß König Nikita auf Grund des energischen Auftretens Oesterreichs und Italiens sowie infolge der rastlosen russischen Bemühungen in Cetinje in letzter Stunde noch nachgeben wird. Man glaubt, daß die morgige Londoner Botschafterkonferenz bereits vor einer Tatsache stehen wird, die es ermöglicht, die Frage des Anschlusses von Stutari an Albanien als erledigt zu betrachten.

Es zirkuliert ein Gerücht, daß König Nikita an Kaiser Franz Josef ein Telegramm geschickt habe, worin er die Räumung Stutaris binnen 24 Stunden zusagt.

± Cetinje, 5. Mai. Der Ministerrat schlug der Krone vor, in der Stutarifrage nicht nachzugeben, auch der Waffengewalt nicht zu weichen. Da die Krone das ablehnte, demissionierte das Ministerium.

± Wiesbaden, 5. Mai. Während der gestrigen Aufführung im Theater erhielt Kaiser Wilhelm ein Telegramm, in dem mitgeteilt wurde, daß die Räumung Stutaris beschlossen sei. Die Nachricht verbreitete sich sehr schnell im Theater und rief beim Publikum lebhafteste Freude hervor.

Kämpfe in Albanien.

± Antivari, 4. Mai. Zuverlässigen Nachrichten zufolge haben sich große Banden von Maquisoren und Mitriditen gebildet, welche die Montenegro angreifen wollen, falls sie in Stutari bleiben. Nicht weniger als 20.000 Albanier sollen bewaffnet in den Bergen stehen.

Friedensverhandlungen.

± Konstantinopel, 4. Mai. Der frühere Botschafter in Berlin, Nizam Pascha, der Arbeitsminister Bagaria sowie der Rechtsbeirat im Ministerium des Äußeren, Raschid Bey, wurden zu Bevollmächtigten der Pforte für die Friedensverhandlungen ernannt und werden wahrscheinlich am Dienstag abreisen.

Einstellung der Feindseligkeiten.

± Konstantinopel, 4. Mai. Die Einstellung der Feindseligkeiten, die bereits in Wirklichkeit aufgehört hatten, wurde bis zum Friedensschluß angeordnet. Die Regierung hat beschlossen eine Ortsdynamier zu bilden, und Griechenland hat eingewilligt, 1100 verwundete Türken von Janina zu befördern.

± Sofia, 4. Mai. Heute haben die letzten serbischen Belagerungstruppen von Adrianopel die Stadt durchzogen.

Luftschiffahrt.

± Friedrichshafen, 4. Mai. Das neue Zeppelin-Luftschiff „Sachsen“ ist gestern vormittag um 6.45 Uhr zu einem größeren Ueberlandflug aufgestiegen und erschien um 8.45 Uhr über Augsburg. Um 10.45 Uhr trat es die Rückfahrt nach Friedrichshafen an, wo es kurz nach 1 Uhr landete.

Vom Blitz erschlagen.

± Wien, 4. Mai. In der Scheibwaldbühne an der Reiz, in der während eines Unwetters eine Wiener Touristengesellschaft Schutz gesucht hatte, schlug der Blitz ein. Zwei Touristen fielen in eine tiefe Bewußtlosigkeit, aus der sie bis gestern abend nicht erwachten. Zwei Damen sind schwer verbrannt.

Todessturz eines Fliegers.

± Zürich, 3. Mai. Infolge eines plötzlichen Windstoßes stürzte der schweizerische Flieger Red auf dem Flugplatz Dübendorf aus 100 Meter Höhe ab. Er wurde schwer verletzt unter den Trümmern seines Flugzeuges hervorgezogen und starb alsbald.

Explosion.

± Petersburg, 4. Mai. In der russischen Pulverfabrik von Schlußelburg am Ladogasee sind 50.000 Kilo Pulver explodiert. Während des Brandes, der infolge der Explosion entstand, sind zwei Frauen verbrannt. Der Schaden ist sehr groß.

Sehte unpolitische Post.

— Bei einem Dynamit-Attentat mexikanischer Rebellen auf einen Eisenbahnzug büßten 125 Menschen das Leben ein. Die Rebellen nahmen den Ort Matahuala ein und ermordeten die meisten Einwohner. Die Regierung des Generals Huerta scheint bereits zu wanken.

Ämtliche Fruchtpreise zu Neuh vom 5. Mai.

	Neuer	100 Kilo	1. Qualität	22
Weizen	100 Kilo	2	21	—
Neuer	100 Kilo	1. Qualität	18	60
Roggen	100 Kilo	2	18	10
Neuer	100 Kilo	1. Qualität	18	70
Hafer	100 Kilo	2	13	70
Neue Wintergerste	100 Kilo	2	16	50
Rartoffeln	100 Kilo	2,50	3,20	—
Neu 50 Kilo	100 Kilo	3	3,50	—
Bugernreben 50 Kilo	100 Kilo	4	4,50	—
Krummstroh 500 Kilo	100 Kilo	15	—	—
Breitroststroh 500 Kilo	100 Kilo	15	—	—
Roggenstroh 500 Kilo	100 Kilo	18	—	—
Butter per Kilo	100 Kilo	2,80	—	—
Hiesige Landeier per Stück	100 Kilo	7—9 Pf.	—	—
Kleie 50 Kilo	100 Kilo	5	90	—

Am heutigen Sehtedemartie blieben die Preise sämtlicher Fruchtgattungen unverändert.

Preisnotierungen der Neuhfer Oelmüller.

	Neuh	5. Mai	Mr. Pf.
Räböl 100 Kilo in Partien v. 100 Ctr. (ohne Fah)	100 Kilo	67	—
Räböl 100 Kilo fahweise (ohne Fah)	100 Kilo	69	—
Räböl und Kuchen unverändert.	—	—	—

Über 34,000 ähnlich lautende schriftliche Anerkennungen!

Neuk.
führte a. Bahnhof.
wie begehrende
schulen angeboten
den, hingewiesen.